

ZURÜCK ZUM GEGENSTAND

FESTSCHRIFT FÜR ANDREAS E. FURTWÄNGLER

HERAUSGEGEBEN VON

Ralph Einicke
Stephan Lehmann
Henryk Löhr
Gundula Mehnert
Andreas Mehnert
Anja Slawisch

Band II

Beier & Beran
Langenweißbach 2009

Es ist nicht gestattet, diese Arbeit ohne Zustimmung von Verlag, Herausgebern oder Autoren ganz oder auszugsweise nachzudrucken, zu kopieren oder auf sonst irgendeine Art zu vervielfältigen!

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Gedruckt mit Unterstützung von Kollegen, Freunden und Schülern.

Verlag: Beier & Beran. Archäologische Fachliteratur
Thomas-Müntzer-Str. 103, D 08134 Langenweißbach
Tel. 037603 / 3688, Fax 037603 / 3690
Internet: www.beier-beran.de, E-Mail: verlag@beier-beran.de
Redaktion: Anja Slawisch, Gundula Mehnert, Andreas Mehnert, Henryk Löhr
Layout: Andreas Mehnert (Text), Ralph Einicke (Tafeln)
Druck: Verlag
Herstellung: Buchbinderei Reinhardt
Weidenweg 17, D 06120 Halle/Saale

C: Copyright und V. i. S. d. P. für den Inhalt liegen bei den Autoren.

ISBN 978-3-941171-16-9

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Hergestellt in der Bundesrepublik Deutschland / printed in Germany.

Inhalt

Band I

<i>Vorwort</i>	I
<i>Tabula Gratulatoria</i>	VII
<i>Publikationen von Andreas E. Furtwängler</i>	IX
 Architektur und Plastik	
<i>Raimund Wünsche</i>	
Ein gealterter Jüngling	1
<i>Rolf A. Stucky</i>	
Griechischer Marmor in der Levante – Zur Zeitstellung phönizischer Baureliefs und Architekturelemente aus Marmor	7
<i>Latife Summerer</i>	
Herakles in Paphlagonien	15
<i>Helga Bumke</i>	
Neue Köpfe für alte Damen – Zeugnisse für die Inszenierung von Tradition und Vergangenheit im griechischen Osten	25
<i>Wolfgang Sonntagbauer</i>	
Zur Genese des klassischen Tempelentwurfes – Zu den Grundrissen der Tavole Palatine in Metapont, des Athenatempels in Paestum, des Aphaiatempels und des Älteren Poseidon- tempels in Sunion	37
<i>Bruno Jacobs</i>	
Die Investiturszenen vom Nemrud Dağı	51
<i>Orhan Bingöl</i>	
Die Gruppe von Boreas und Oreithyia aus Magnesia	59
<i>Bernard Andreae</i>	
Die Skylla im Beinrelief von Dedoplis Gora und die Zeitgebundenheit von Betrachtungsweisen	69
<i>Erika Simon</i>	
Ein Weihrelief aus Abydos: Aias mastigophoros	81
<i>Stephan Lehmann</i>	
Made in Italy – Neues zum Bronzeknaben aus dem Meer vor Montenegro	85
<i>Volker Michael Strocka</i>	
Der Hercules tunicatus auf dem Forum Romanum: Plin. nat. 34, 93	99
<i>Hans Lohmann</i>	
Die sogenannte Domitius-Ara	109

<i>Henryk Löhr</i>	
Zur Botschaft und Datierung der Marcussäule	123
<i>Friederike Sinn</i>	
Vom Barbar zum „Berufsgriechen“ – Zu einer Porträtbüste severischer Zeit in Dresden	137
<i>Rudolf H. W. Stichel</i>	
Kaiser Theodosius I. ‚melior Traiano‘ – Ein Deutungsversuch zur Ausstattung des Forum Tauri in Konstantinopel (mit einem Exkurs zum Zerstörungsdatum der Theodosius-Säule)	151
<i>Peter Schneider</i>	
Baureste eines spätantiken Bathrons und das Quellhaus des Titus Flavius Festus im Adyton des Apollontempels von Didyma	159
 Keramik und Kleinkunst	
<i>François Bertemes und Karin Hornung-Bertemes</i>	
Minoer in Didyma – Ein Siegel und seine Geschichte	169
<i>Anja Slawisch</i>	
Eine runde Sache: Zu einem Fragment einer Bronzekeule aus Didyma	195
<i>Nadine Ludwig</i>	
Stilistische Untersuchungen zu figürlich verzierten Gürtelblechen aus Transkaukasien	205
<i>Hüseyin Cevizoğlu</i>	
Zwei Bleimedailleurs aus Klazomenai	217
<i>Frauke Donner</i>	
Eine Vogelkanne vom Taxiarchis in Didyma	225
<i>Bettina Reichardt</i>	
Anasyrma und Liebeswerbung – Ein attisch schwarzfiguriger Skyphos vom Taxiarchis-Hügel in Didyma	235
<i>Gundula Mehnert</i>	
Werbe- und Abschiedsszenen	247
<i>Bekir Özer</i>	
A Painter from Urla Workshop	255
<i>R. Ross Holloway</i>	
An Unpublished Terracotta from the Malophoros Sanctuary at Selinus	263
<i>Ralph Einicke und Niels Wieacker</i>	
Ein Vasenfragment in der Art des Brygos-Malers aus dem Archäologischen Museum der Universität Halle	269
<i>Michalis Tiverios</i>	
Minotaur, Apsyrtos or Androgeos, the “ΚΑΤΑ ΠΡΥΜΝΑΝ ΗΡΩΣ”? – The Dinos Painter’s bell krater in Gela once again	275
<i>Anastasia Georgiadou</i>	
„Elische“ Lekythen aus der Nekropole von Lithovouni in Aitolien – Aspekte der Datierung und Lokalisierung der Gattung	283
<i>Florian S. Knauf</i>	
„Medismos“ in Kolchis	291
<i>Frauke Gutschke</i>	
Ein griechischer Musterschüler im Robertinum – Zu einem Knabentypus der Koroplastik am Beispiel einer Terrakotte des Archäologischen Museums der Universität Halle	307

<i>Ulrich Mania</i>	
Beinschnitzereien aus Pergamon	315
<i>Horst Seilheimer</i>	
Anmerkungen zu Funktion, Typologie und Herstellungstechnik der Diatretgläser	325

Band II

Numismatik

<i>Timo Stingl</i>	
Äginetische Elektronprägungen? – Zwei Schildkröten auf Münzen aus dem Tresor des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin	337
<i>Mando Oeconomidès</i>	
Les monnaies de Samos de la Collection Grégoire Empédoclès	341
<i>Aliki Moustaka</i>	
Bendis in Thessalien – Zu zwei Varianten eines Münztypus der Stadt Phalorea	345
<i>Stella Dreni</i>	
The Hoard IGCH 137 (Megara 1904)	351
<i>Koray Konuk</i>	
The Coinage of Hyssaldomos, Dynast of Mylasa	357
<i>Dorothea Mauermann</i>	
Eine prägende Persönlichkeit	365
<i>Brinna Otto</i>	
Athena und die Kreuzfackel – Zwei Bronzemünzen aus dem Demeter-Heiligtum von Herakleia in Lukanien	373

Kult und Kultpraxis

<i>Andreas Mehnert</i>	
Heraion von Samos: Das Wasserbassin an der Südhalle	383
<i>Anton Bammer und Ulrike Muss</i>	
Deponien im Artemision von Ephesos	391
<i>Maximilian Lubos</i>	
Weihungen griechischer Söldner in Didyma	405
<i>Ulf Weber</i>	
Sonnenaufgang und -untergang am Nemrud Dağı – Der Herrscherkult Antiochos I. von Kommagene und die Sonne	415
<i>Jacques Morin</i>	
Mythmaking and Acculturation in the South Caucasus – Artemis and Apollo at Ats'quri	423
<i>Manfred Oppermann</i>	
Denkmäler des Hekatekultes im Ostbalkanraum	433
<i>Marcus Nenninger</i>	
Zeugnisse der Heraklesverehrung in Moesia Inferior	443
<i>Piotr O. Scholz</i>	
Dionysos in Meroë	453

Archäologische und historische Feldforschung

Peter F. Biehl und Eva Rosenstock

- Von Çatalhöyük Ost nach Çatalhöyük West – Kulturelle Umbrüche
an der Schwelle vom 7. zum 6. Jt. v. Chr. in Zentralanatolien 471

Jochen Fornasier

- Zum Beginn der griechischen Kolonisation im nördlichen Schwarzmeerraum –
Möglichkeiten und Grenzen historisch-archäologischer Forschungen 483

Bilge Hürmüzlü

- Remarks on Cultural Interactions in the Earlier Periods of Northwest Pisidia 493

Elif Koparal

- Border Forts of Klazomenai: Cinderesi Fortification 501

Andreas Mehl

- Ein zyprischer Stadtkönig hilft vertriebenen Samiern bei ihrer Rückkehr in die Heimat 509

Coşkun Özgünel

- Eine römische Thermenanlage am Smintheion 515

Ioannis M. Akamatis

- The Pella archaeological Site Development Project and the latest archaeological Findings 521

Hans-Georg Stephan

- Töpferei, Kugeltopfherstellung, Keramikvertrieb und Haushaltsgeschirr in Sri Lanka –
Vergleichende Betrachtungen zu archäologischen Befunden des frühen bis hohen Mittelalters
in Südasien und Deutschland 531

H. Dieter Morche

- Licht und Schatten in der archäologischen Fotografie 541

Antikenrezeption

Angela Berthold

- Die Verwendung antiker Namen als Signaturen auf neuzeitlichen Gemmen und ihre Quellen 549

Wolf-R. Megow

- Zum antiken Schmuck der ‚Trapezplatte‘ am Kölner Dreikönigenschrein 557

Matthias Kolbe

- Nur eine Metapher? – Tetimími, oder: Wo badete die große Badende? 567

Thomas Klein

- Vom Exempel zur Novelle – Der mittellateinische ‚Filo‘ in der Stofftradition
(mit Editio critica und Kommentar) 577

Michael Wiemers

- Dürer, Xenophon und die Disziplin der Augen –
Zur Bedeutung einer Melanchthon-Anekdote 609

Olaf Peters

- Francisco Goya und die Antike 623

Dieter Salzmann

- Theodosius oder Nero: Wen kümmert 's? 631

Michael Maaß

- Wie betreiben wir Archäologie? 635

Äginetische Elektronprägungen?

Zwei Schildkröten auf Münzen aus dem Tresor des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin

von Timo Stingl

Die folgenden Überlegungen haben das Ziel, noch teils unbekannte und seltene Elektronprägungen vorzustellen, um den Beginn der Münzprägung, ob in Kleinasien oder in Griechenland, neu zu diskutieren. Auf diese Weise möchte ich mich bei A. E. Furtwängler bedanken, der es mir durch zahlreiche Seminare, Vorlesungen und Gespräche erst ermöglichte, in die kleinteilige und doch so faszinierende Welt der antiken Numismatik einzutreten.

Seit dem 20. Mai 2007 ging das Münzkabinett der SMB in einer ersten Entwicklungsphase mit 5000 ausgestellten Münzen und Medaillen online. Somit nutzte das Kabinett das digitale Publizieren, um einen Teil der im Tresorraum liegenden und der Öffentlichkeit unzugänglichen Museumsbestände zu veröffentlichen. Inzwischen sind über 8500 Münzen und Medaillen über die Web-Site „www.smb.museum/ikmk/“ publiziert¹. Die Web-Site ist schon nach zwei Jahren mit über 150.000 Besuchern im Jahr zu einem viel befragten Arbeits- und Informationsinstrument geworden. Bei über 153.000 antiken Münzen ist dieses Vorhaben nur projektbezogen durchführbar und basiert auf einer genauen Dokumentation der Stücke und der Eingabe aller numismatischen Hintergrundinformationen in eine Datenbank.

Während der Bearbeitung der frühen Elektronprägungen sind mir zwei kleine Münzen aus dem Tresor aufgefallen, die dort unter der Rubrik „Incerti“ eingeordnet waren. Es handelt sich um Kleinstmünzen, die relativ selten und unbekannt sind.

Die Münzen

Nr. 1 (Abb. 1): Die Vorderseite zeigt eine zentrale dreieckige Erhebung. Zum Rand hin befinden sich vier weitere kleine Buckel. Die Rückseite ist durch ein unregelmäßiges und teilweise gefülltes Incusum gekennzeichnet. Die Füllung besteht aus unterschiedlich dicken Verstrebungen, die sich zu einem nicht näher definierbaren Muster zusammenfügen. Das Gewicht der Münze beträgt 0,73 g bei einem Durchmesser von 7 mm. Die Münze wurde als $\frac{1}{12}$ -Stater im euböisch-samischen Münzfuß emittiert².

Nr. 2 (Abb. 2): Die zweite Münze zeigt ebenfalls eine zentrale Erhebung auf der Vorderseite, welche am Rand von einer Kugel und drei erkennbaren kleinen Verstrebungen flankiert wird. Die Rückseite besteht aus einem einfachen unregelmäßigen Quadratum Incusum. Das Gewicht der Münze beträgt nur 0,18 g bei einem Durchmesser von 4 mm. Auch diese Münze folgt als $\frac{1}{48}$ -Stater dem euböisch-samischen Münzfuß.

Zum Typ: Trotz der geringen Größe der beiden Münzkörper von nur 4 bzw. 7 mm ist auf beiden Vorderseiten eindeutig das Abbild einer Meeres-

¹ Stand Juni 2009.

² Der samische Münzfuß hat als Normgewicht einen Stater von ca. 17,4 g. Die Unterteilung in Hemistater – $\frac{1}{2}$ -Stater, Hekte – $\frac{1}{6}$ -Stater, $\frac{1}{24}$ -Stater, $\frac{1}{48}$ -Stater und $\frac{1}{96}$ -Stater folgt dem Duodezimalsystem. Das Gewichtssystem bekam seinen Namen, da ein Großteil der Münzen auf Samos und in von Samos beeinflussten Regionen zirkulierte (s. dazu Barron 1966, 7–11. 15 f.).

schildkröte³ erkennbar. Die zentrale Erhebung stellt den Rückenpanzer dar, der von einem Kopf und vier Extremitäten flankiert wird. Der Panzer ist glatt und weist keine weiteren Kennzeichen wie Hornschilde auf. Eine für Meeresschildkröten typische herzförmige Panzerform ist vor allem bei Nr. 1 sichtbar.

Die Rückseite ist bei beiden Stücken ein für die frühe kleinasiatische Elektronprägung typisches Quadratum Incusum. Mit einer einfachen Punze wurde die Rückseite der Nr. 2 erstellt. Dem gegenüber hat das Quadratum Incusum von der Münze Nr. 1 eine nicht näher definierbare Binnenstruktur. Es handelt sich demnach bei diesen Stücken um Elektronmünzen mit einer Schildkröte auf der Vorderseite als Münzbild.

Einordnung und Vergleiche

Der Typ der Meeresschildkröte auf Elektronprägungen ist relativ unbekannt. Neben den beiden Berliner Münzen wurden bisher nur drei vergleichbare Stücke aus Paris und London von B. V. Head im Jahre 1875 publiziert und von ihm wegen ihres Münzbildes als äginetische Prägungen deklariert⁴. Bei den Elektronmünzen handelt es sich um einen Stater mit 13,48 g aus Paris und um zwei kleinere Münzen mit einer Schildkröte auf der Vorderseite aus London. Jedoch können nur die beiden letztgenannten, eine Hekte (2,85 g) und ein $\frac{1}{24}$ -Stater (0,77 g), aufgrund ihrer stilgleichen Darstellungen der Schildkröte und des verwendeten euböisch-samischen Gewichtsystems als direkter Vergleich herangezogen werden. Denn außer der Schildkröte auf der Vorderseite weist der Pariser Stater keine weiteren Indizien für einen Vergleich auf. Sein Gewicht mit 13,48 g folgt dem leichten samischen Münzfuß mit einem Stater von 13,40 g als Standard. Die Verwendung des reduzierten Standards grenzt J. P. Barron zwischen ca. 513–439 v. Chr. ein⁵. In diese Epoche gehört auch der Stil dieser Schildkröte, der nicht viel mit dem herzförmigen Panzer der Meeresschildkröten auf den frühen Silbermünzen Äginas gemeinsam hat.

3 Bei der Meeresschildkröte handelt es sich höchstwahrscheinlich um die sog. Suppenschildkröte (*Chelonia mydas*), die heute noch im östlichen Mittelmeerraum an der türkischen Küste heimisch ist.

4 B. V. Head, *Metrological Notes on Ancient Electrum Coins*, *NumChron* 15, 1875, 270 Taf. 8, 16–18.

5 Barron 1966, 9.

Zur Zuordnung der Münzen nach Ägina

Ägina⁶ beginnt in der ersten Hälfte des 6. Jh. v. Chr. mit der Ausprägung von Silbermünzen. Als typisches Kennzeichen erscheint zuerst auf der Vorderseite eine Meeresschildkröte, die 456 v. Chr. durch eine Landschildkröte ersetzt wurde⁷. Die typischen Merkmale der frühen Meeresschildkröten⁸ auf Münzen sind ein ovaler Panzer und dünne Beine. Beide finden sich auf den Berliner Stücken, insbesondere Nr. 1, wieder⁹.

Die Meeresschildkröten verändern sich im Stil und Aussehen bis auf kleine Details, wie den gepunkteten Mittelgrat, kaum. Für die Gruppeneinteilung der frühen äginetischen Silbermünzen nach Holloway wurden deshalb die Incusa der Rückseiten herangezogen¹⁰. Die frühesten Münzen zeigen durchweg auf der Rückseite ein unregelmäßiges Zick-Zack-Muster im Incusum¹¹. Oft wurde das Muster mit Punzen ionischer Elektronmünzen verglichen. Ein berühmtes Vergleichsbeispiel sind die Rückseitenpunzen des sog. Phanesstaters. Darauf basierend wurde von W. L. Brown und G. K. Jenkins angenommen, dass die Art und Weise der Rückseitengestaltung von ionischen Elektronprägungen abstammt und übernommen wurde¹². Folgt man dieser Argumentation, dann zirkulierten die Elektronmünzen mit der Schild-

6 Die äginetischen Münzen waren so bekannt, dass in antiker Zeit die Vorstellung Verbreitung fand, der König Pheidon von Argos, der über Ägina herrschte, habe die Münzprägung erfunden. Numismatiker haben versucht, diese Überlieferung zu retten, indem sie die Texte dahingehend interpretierten. S. R. Milbank, *The Coinage of Aegina*, *ANSMusNotes* 24, 1925, 4–6; Brown 1950; D. Kagan, *Pheidon's Aeginetan Coinage*, *TransactAmPhilAss* 91, 1960, 121–136; dagegen R. R. Holloway, *The Elder Turtles of Aigina*, (Diss. Princeton University 1960) (ca. 540 v. Chr.); Holloway 1971, 1–21 Taf. 1–8; Kraay 1976, 43 (beide Autoren stehen für einen Beginn um 580 v. Chr.). Einen späteren Ansatz vertreten: M. Price und N. Waggoner, *Archaic Greek Coinage. The Asyut Hoard* (London 1975); dagegen H. A. Cahn, *Asiut, kritische Bemerkungen zu einer Schatzfundpublikation*, *SchwNumRu* 56 (1977) 279–287 (Ende 7. Jh. v. Chr.); Beer 1980, 94 (560/550 v. Chr.). Wiederum eine frühe Datierung vertritt: D. Kagan, *The Dates of the Earliest Coins*, *AJA* 86, 1982, 343–360; dagegen J. H. Kroll – N. M. Waggoner, *Dating the Earliest Coins of Athens, Corinth and Aegina*, *AJA* 88, 1984, 325–340 (Beginn um 550 v. Chr.).

7 Kraay 1976, 42 f.

8 Beer 1980, 94 f.

9 Holloway 1971, 12; Beer 1980, 95 f.

10 Holloway 1971.

11 Brown 1950, 182 Taf. 11, 1.

12 G. K. Jenkins, *Ancient Greek Coins* (London) 42 f.

kröte noch vor den ersten Silbermünzen in Ägina und stellten den Beginn der äginetischen Münzprägung dar. Chronologisch ist dieser unmittelbar nach den ersten kleinasiatischen Prägungen um 600 v. Chr. anzusetzen.

Jedoch sprechen einige Fakten gegen eine Zuschreibung an Ägina. Es sind zum einen die geringe Anzahl solcher Münztypen und zum anderen die Art der Incusa auf den Rückseiten, welche nicht mit der frühen Gruppe aus Silber vergleichbar sind. Des Weiteren verwendete man ein anderes Gewichtssystem, basierend auf einem Stater von 17,4 bzw. 13,4 g statt der für Ägina üblichen 12 g.

Bei den Rückseiten fällt vor allem das Quadratum Incusum von Nr. 1 mit seinen leicht dicken, wulstartigen Verstrebungen auf. Ähnliche und im Stil der Verdickungen einheitliche Incusa zeigen einige Rückseiten innerhalb der typenreichen Elektronmünzprägung. Auch lydische Prägungen vom Typ Eberprotome/Quadratum Incusum mit teilweise vorhandener lydischer Inschrift wurden derartig gepunzt¹³. Jenen ist wiederum eine Serie mit Löwenprotome auf dem Avers stempelverbunden mit einfacher Warze/Quadratum Incusum auf dem Revers¹⁴ (Abb. 3)¹⁵. Jedoch wurden diese Münzen alle im milesischen Münzfuß ausgegeben.

Es ist eine Gruppe von Münzen zu betrachten, die – wie die kleinen Schildkröten – zu den eher selten publizierten und zumeist noch unbekanntem Elektronprägungen gehört. Es kamen in den letzten Jahren mehrere solcher Typen in den Münzhandel, so dass von einer größeren Anzahl auszugehen ist. Auch im Tresor des Berliner Münzkabinetts¹⁶ befinden sich zwei

Exemplare: Der Münztyp zeigt auf der Vorderseite einen Vogel, der ein Beutetier (?) in seinen Krallen kröpft. Die Rückseite ist ein Quadratum Incusum mit gleichartigen Verstrebungen und Verdickungen wie die von Nr. 1. Es handelt sich zumeist um Hekten im euböisch-samischen Münzfuß. Aufgrund des Standards und der Vergesellschaftung einiger Münzen im Samos-Hort¹⁷ wurden die Münzen zu Recht Samos zugeordnet¹⁸.

Zu der gleichen Gruppe zähle ich einen weiteren Typ. Dieser zeigt auf der Vorderseite einen nach rechts fliegenden Adler, der seine Fänge zum Ergreifen der Beute nach vorn streckt. Die Rückseite zeigt ebenfalls ein mit unterschiedlich dicken Verstrebungen gefülltes Incusum. Das Berliner Beispiel ist ein $\frac{1}{12}$ -Stater im euböisch-samischen Münzfuß (Abb. 5)¹⁹.

Unter diesen angeführten Aspekten können zusammenfassend die Elektronmünzen vom Typ Schildkröte/Quadratum Incusum nicht ohne weiteres Ägina zugeordnet werden. Das Hauptargument gegen eine Zuschreibung ist der verwendete euböisch-samische Münzfuß. Eine Auswahl von Vergleichen kleinasiatischer Elektronprägungen mit einer ähnlichen Punze und im gleichen Münzfuß konnte zeigen, dass die Münzen höchstwahrscheinlich auf Samos und/oder in der der Insel gegenüber liegenden Küstenregion zirkulierten. Ein sicherer Emittent der kleinen Schildkrötenmünzen konnte aufgrund fehlender Fundinformationen bzw. weiterer Vergleiche leider nicht ermittelt werden. Dennoch ist Samos zu favorisieren.

13 L. Weidauer, Probleme der frühen Elektronprägung, *Typos* 1 (Fribourg 1975) 21, Nr. 55–58.

14 J. Spier, Notes on early Electrum Coinage and a Die-linked Issue from Lydia, in: Ashton – Hurter 1998, 327–334 Taf. 69–70.

15 Das Berliner Stück hat ein Gewicht von 1,16 g und misst 8 mm im Durchmesser. Es handelt sich um ein $\frac{1}{12}$ -Stater im milesischen Münzfuß. Ähnliche Typen werden auch mit karischen Münzstätten in Verbindung gebracht und gegen Ende des 6. Jh. v. Chr. datiert, siehe K. Konuk, The Early Coinage of Kaunos, in: Ashton – Hurter 1998, 197–223 Taf. 47–50.

16 Die Nr. 18212437 (Abb. 4) hat ein Gewicht von 2,85 g bei einem Durchmesser von 10 mm. Es handelt sich um eine Hekte ($\frac{1}{6}$ -Stater) im euböisch-samischen Münzfuß.

17 E. Babelon, Études sur les monnaies primitives d'Asie Mineure, RN 12, 1894, 149–163, Taf. 3, 11–12; H. Nicolet-Pierre – J. N. Barrandon, Monnaies d'electrum archaïques. Le trésor de Samos de 1894 (IGCH 1158) conservé à Paris, RN 152, 1997, 121–135, Taf. 4–5.

18 N. M. Waggoner, Early Greek Coins from the Collection of Jonathan P. Rosen (New York 1983) 25 Nr. 362.

19 Berliner Münzkabinett Nr. 18211231: 1,44 g mit einem Durchmesser von 8 mm.

Abkürzungsverzeichnis

Ashton - Hurter 1998

R. Ashton - S. Hurter (Hrsg.), *Studies in Greek Numismatics in Memory of M. J. Price* (London 1998)

Barron 1966

J. P. Barron, *The Silver Coins of Samos* (London 1966)

Beer 1980

L. B. Beer, *The Coinage of Aegina* (Diss. The University of Oxford 1980)

Brown 1950

W. L. Brown, *Pheidon's Alleged Aeginetan Coinage*, *NumChron*, 1950, 177-204 (640-590 v. Chr.)

Holloway 1971

R. R. Holloway, *An Archaic Hoard from Crete and the Early Aeginetan Coinage*, *ANSMusNotes* 17 (1971) 1-21

SMB

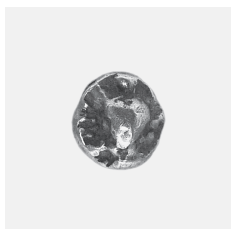
Staatliche Museen zu Berlin

Abbildungsnachweis

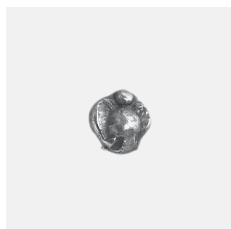
Abb. 1: SMB, Münzkabinett Nr. 18211259 (Acc. 1900 Imhoof-Blumer) – *Abb. 2:* SMB Münzkabinett Nr. 18211264 (Acc. 1900 Imhoof-Blumer) – *Abb. 3:* SMB Münzkabinett Nr. 18210859 (Acc. 1900 Imhoof-Blumer) – *Abb. 4:* SMB Münzkabinett Nr. 18212437 (Acc. 1873 Fox) – *Abb. 5:* SMB Münzkabinett Nr. 18211231 (Acc. Knobelsdorf).

Anschrift

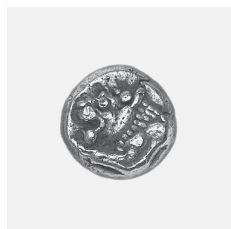
Timo Stingl M. A.
Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin
Bodestr. 1-3
10178 Berlin
t.stingl@smb.spk-berlin.de



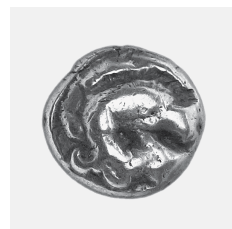
Avers



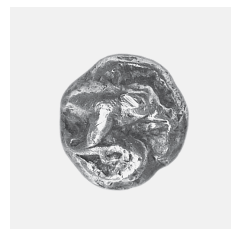
Avers



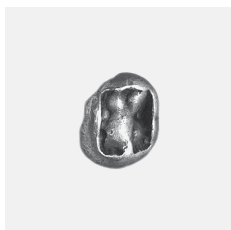
Avers



Avers

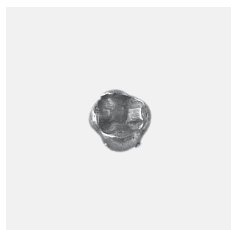


Avers



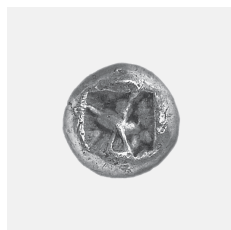
Revers

Abb. 1 (M 2:1).



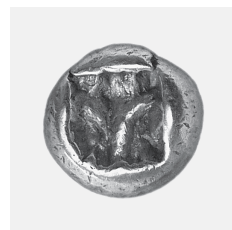
Revers

Abb. 2 (M 2:1).



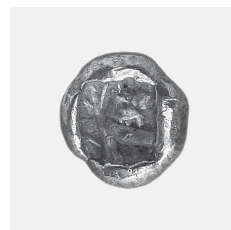
Revers

Abb. 3 (M 2:1).



Revers

Abb. 4 (M 2:1).



Revers

Abb. 5 (M 2:1).